

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

**Ersteinst:**  
Täglich früh 7 Uhr.  
**Inserate**  
werden angenommen:  
bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr.  
Marienstraße 13.

Kunzig in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Kunzig: 10.000 Exemplare.

**Abonnement:**  
Bierteljährlich 20 Rgr.  
bei unentgeltlicher  
Lieferung in's Haus.  
Durch die Königl. Post  
vierteljährlich 22 1/2 Rgr.  
Einzeln Nummern  
1 Rgr.

**Inseratenpreise:**  
Für den Raum einer  
gespaltenen Zeile:  
1 Rgr.  
Unter „Eingelant“,  
die Zeile 2 Rgr.

Dresden, den 5. Mai.

Der sächsische Advoeat Eduard Herrmann Kühn, zur Zeit Banddirector in Dessau, hat vom Herzoge von Anhalt das Ritterkreuz erster Klasse des Herzoglich Anhaltischen Hausordens Albrechts des Bären erhalten. Der Militär-Bevollmächtigte in Berlin, Generalmajor von Brandenstein, und der Oberst Wöy im Kriegsministerium sind erbetenermaßen in den Dispositionenstand versetzt, mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Forttragen der bisherigen Uniform mit den vorchristianischen Abzeichen, der Major Freiherr von Holleben gen. Normann vom Generalstabe ist zum Militärbevollmächtigten in Berlin ernannt, der Batterieführer, Hauptmann Brückle des Feldartillerieregiments Nr. 12 aus den Kriegsdiensten mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Forttragen der Regimentsuniform mit den Abzeichen für Verabreichung mit dem Charakter eines Majors, und der Premierleutnant und Adjutant von Mohrheidt des Feldartillerieregiments Nr. 12 aus den Kriegsdiensten, unter Entziehung des Offiziers-Charakters erbetenermaßen entlassen worden.

Seit einigen Tagen hielt sich der löbliche königlich sächsische Militärbevollmächtigte am Norddeutschen Bunde, Oberst von Brandenstein, in Dresden auf. Bekanntlich ist derselbe wegen Kränklichkeit aus seiner bisherigen Stellung zurück, und an seine Stelle der Major Freiherr von Holleben eingetreten. Herr von Brandenstein wurde während seines Hierseins zum Sr. Maj. dem Könige empfangen und hat sich gestern zum Curgebrauche von hier nach Wiesbaden begeben. Von dem Wiedereintritt desselben in die Armee verläutet zur Zeit noch nichts.

Die prinzipal Georg'schen Herrschaften haben sich dem Vernehmen nach gestern auf einige Zeit mit der Prinzessin Mathilde und dem Prinzen Friedrich August nach Zahrischhausen begeben.

Für die verstorbene Herzogin von Berry ist eine ständige Hoftrauer von gestern an gerechnet angelegt worden. Die Verstorbene war mit unserem Hofe entfernt verwandt und stammte aus dem neapolitanischen Bourbonenhause. Ihr Gemahl wurde an ihrer Seite in Paris 1819 beim Verlassen des Opernhauses durch Louvel ermordet. Ihr einziger Sohn der Graf von Chambord, von den Legitimisten Heinrich V. genannt, lebhafte die französische Bourbonenlinie und lebt in Florenz in Oesterreich.

Dem Vernehmen nach werden heute früh Sr. Maj. dem Könige die nach den verschiedenen Epochen uniformirten Militärs nochmals vorgeführt. Se. M. befindet sich an diesem Tage zu Erledigung von Regierungsgeschäften in der Residenz anwesend.

Am heutigen Abende wird in unserem Hoftheater das 4actige Lustspiel „Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten“ zur Aufführung kommen. Es hat dieses nunmehr neu einstudirte Stück insofern schon Interesse für das Publikum, als Herr Jauner darin den Herrn v. Rudorf spielt, den früher Herr Dawson zur Darstellung brachte.

Wer das schöne, historisch denkwürdige Bildnis be- sinnen will, dem bietet sich bis Ende dieses Monats die schönste Gelegenheit dar, indem bis dahin nicht nur der Schloßgarten, sondern auch sämtliche Zimmer und Schenkwürdigkeiten des Schloßes dem Besuche und ungehörter Anschauung freigegeben sind. Zum Schluß des Parles hat man jetzt eine aus weißem Marmor kunstvoll gearbeitete Statue aufgestellt. Es ist Flora, die Göttin der Blumenwelt. In der Höhe von ziemlich fünf Ellen hat diese Statue ihren Standpunkt auf einer erhöhten Terrasse inmitten von zwei Vasen und von einer wahrhaft reizvollen Blumengruppe umgeben. Wenn der Natur und Kunstfreund schon bei diesem Anblick vollkommene Befriedigung gefunden, so steigert sich unsehbar seine Aufmerksamkeit bei Anschauung der jetzt in voller Blüthe stehenden Niesens-Camellie. Sie ist die älteste und größte in ganz Deutschland, ein wahres Prachtexemplar von der Krone bis zur Wurzel. Wer sobald seine Schritte dem englischen Gartenteiche zuwendet, hat Gelegenheit, die alten achtzigjährigen Karpsen zu bewundern, welche besonders bei dem Schein der erwärmenden Sonne auf der Oberfläche des Wassers sichtbar werden. Alle sind hinsichtlich ihrer hohen Jahre auf dem Rücken mit Moos bewachsen und zwei sogar erblindet. Man benutze also jetzt in der Bracht des Frühlings einen Nachmittag zu einem Ausflug nach Billnig wo Kunst und Natur dem Besucher einen so herrlichen Genuß gewähren.

Das Schicksal hat seine Launen, das beweist diesmal die Nr. 78.448 unserer Lotterie, auf welche der Gewinn von 150.000 Thaler fiel, und zwar in die Collection von Heinrich Poland in Hainichen. An einem Ahtel waren sieben Personen aus Pappendorf theilhaftig, welche alle dem Arbeiterstande angehören. Darunter befindet sich ein altes Mütterchen, die zu diesem Ahtel einen Antheil von nur elf Pfennigen beigetragen, während ein anderes Ahtel einem in der Nähe von Stadt

Mügeln wohnenden Gutbesitzer ebenfalls aus der Poland'schen Collection zugeworfen ist.

In Nr. 13 unseres Blattes theilten wir unseren Lesern mit, daß sich eine unbekante ältliche Frau unter den schönsten Versprechungen für die Zukunft bei einer hiesigen Arbeiterfamilie einzuführen und bereitwillige Aufnahme zu finden gewußt, nach drei Tagen aber unter heimlicher Mitnahme verschiedener ihrer freundschaftlichen Wirthin gehörigen Kleidungsstücke und Pretiosen in Abwesenheit Jener aus dem Staube gemacht habe. Jetzt erfahren wir, daß eine vor Kurzem erst aus dem Zuchthause entlassene, nach ihrer Heimath gewiesene, dort aber nicht eingetroffene alte Frauensperson Namens Lorenz aus Jöhstadt in Dahlen aufgefunden worden ist, welche dort unter ganz gleichen Vorbedingungen, wie jene hier aufgetauchte alte Gaunerin Schwandeleien verübt hat und mit der hier vorgekommenen ohne Zweifel identisch ist.

In Wien ist am 30. vorigen Monats wieder einmal ein Handelscontist, Adolf Schoty, ein Mann von 32 Jahren, mit einer namhaften Summe, man spricht von 7000 Fr., aber auch von 17.000 Fl. durchgegangen.

Der Kinderbeschäftigungsverein zu Neu- und Antonstadt hat so eben seinen ersten Bericht über seine dreizehnjährige Wirksamkeit herausgegeben und zugleich eine Einladung an edle Menschenfreunde ergehen lassen, dem Vereine beizutreten zu wollen. Die im Berichte dargelegten Thatfachen und die erfreulichen Ergebnisse sprechen mehr als Worte. Es werden zur Zeit 309 Knaben beschäftigt; von den fünfzehnhundert Knaben, welche seither der Anstalt angehört haben, ist keiner der Besserungsanstalt überwiesen worden; die Stadttheile, welche früher von der müßigen Jugend behelligt wurden, sind jetzt ruhig und sicher. Näheres enthält der Jahresbericht, welcher bei dem Herrn Buchhändler Hödner, Neustadt, Hauptstraße, Kronprinz, gratis zu entnehmen ist. Im Nachtrage befindet sich die Mittheilung, daß zu Anfange dieses Jahres auch eine Mädchenbeschäftigungsanstalt mit 164 Mädchen von dem Vereine eröffnet worden ist. Im Interesse der Anstalt und der Stadt ist eine Vertheilung warm zu empfehlen.

Von der Polizei ist vorgestern ein 17-jähriger Mohrfraßbesitzer aus Meissen, der ein förmliches Geschäft daraus gemacht zu haben scheint, hier Belocipedes auf fremden Namen zu leihen und dann zu verlegen, bei einem solchen Verzuge verhaftet worden.

Der heftige Wind am gestrigen Vormittage war die Ursache, daß in der 11. Stunde von dem Dache eines Hauses der Döppergasse ein Fingerring herab und einer vorübergehenden Frau gerade auf den Kopf geschleudert wurde. Die Frau brach benutzlos zusammen und mußte in ein benachbartes Barbierlocal geschafft werden, wo sie, nachdem man die durch den auf dem Kopfe der Verletzten zerplatzten Fingerring verursachte Hautwunde ausgewaschen und verbunden hatte, wieder zu sich kam.

Im Straßengänge ist gestern Vormittag der Leichnam eines etwa 40-jährigen Mannes angeschwommen und gerichtlich aufgehoben worden. Derselbe hat dem Ansichene nach bereits längere Zeit im Wasser gelegen und war in Folge dessen schon so in Faulnis übergegangen, daß sich mit Bestimmtheit noch nicht sagen läßt, ob ein Unglücksfall, Selbstmord oder ein Verbrechen die Ursache des Todes gewesen ist.

Wie alljährlich, so wurde auch dieses Jahr die Walpurgisnacht in der Gegend von Glauchau von vielen Verwöhnern dieser Stadt und der umliegenden Dörfer festlich begangen, indem bei einbrechender Nacht auf allen Höhen ringsum durch Tragen angebrannter Felsen illuminiert wurde, wobei ein ununterbrochenes Getöse aus allen nur möglichen Schießgewehren bis in die ersten Stunden des ersten Mai hinein ertönte.

Das in gestriger Nummer berichtete „unerklärliche Verschwinden“ der Bühnendecoration im Victoria Salon erklärt sich, wie wir aus besser Quelle nunmehr erfahren, einfach dadurch, daß besagte Gegenstände auf Veranlassung des berechtigten Eigenthümers anderwärts untergebracht worden sind.

Kommenden Sonntag, den 8. Mai, wird auf dem Feldschloßchen eine besondere Vergnügung geboten werden, die in ähnlicher Weise, wenn auch in nicht so großem Maße einmal vor nicht langer Zeit im Park zu Reichwitz aufgestellt war. Es ist dies ein großartiges „Belociped Caroussel“, das eine Menge Ferkeln zu gleicher Zeit aufnimmt. Reichtlich den bekannten Pferde- und Wagenrouffels, ist es bedeutend bequemer und reicher ausgestattet und wird die Fahrt selbst von voller Trichterlust begleitet. Interessant ist das Caroussel insofern, als jeder Fahrer dabei selbst thätig sein muß, indem die einzelnen Belocipede von keiner Mechanik getrieben werden und somit zu gleicher Zeit mit dem Vergnügen auch geeignete Studien im Handhaben der Belocipede gemacht werden.

Der Stand der Winterhalmsfrüchte läßt Befürchtungen bis jetzt nicht zu; der Weizen zeigt sich sogar recht schön bestockt und der Roggen ist selbst da noch gut erhalten, wo man

zu fürchten Ursache hatte, daß er stark gelitten haben würde. Auch der Raps ist im Ganzen gut erhalten, unverkennbar am besten da, wo er gedreht steht und wo er im Herbst begetriren wurde. Der Klee zeigt sich indessen vielfach gestört, und selbst Heiber, die im vorigen Jahre einen sehr üppigen Kleebestand hatten, zeigen sich eben so lüdenhaft, daß ein befriedigender Ertrag kaum erwartet werden kann. Die Sommerhalmsfrüchte sind nun alle bestellt und gehen gut auf. Auch in diesem Jahre sind in unserer Gegend die Drillmaschinen für Gerste vermehrt in Anwendung gekommen; die noch vor wenigen Jahren in dieser Beziehung fast allgemein gebräuchlich habenden Ackerden verschwinden mehr und mehr und die Zeit ist voraussichtlich nicht ferne, in welcher die bessere Saatbestellungsmethode die ihr gebührende Anerkennung gefunden haben wird.

Das „in die Kirchen gehen“ ist ein beliebter Spaziergang für die Schuljugend, d. h. wenn gerade die Kirchengzeit ist; neuerdings hat aber dieser „Kirchgang“ auch eine Gelegenheit gegeben zu einer pastorlichen Exegese. Wir wollen kurz sein und auch nicht zu weit gehen, — bleiben wir vorläufig in Tharandt, woher aus tief religiösem Gebiete schon manch mittelalterliche Epöde in schägenswerthester Weise berichtet wurde. Dort war ein Knabe „in die Kirchen gegangen“ und von dem betreffenden Seelsorger auf diese Katastrophe eines jungen, etwa vor 13 Jahren erst angefangenen Lebens dadurch aufmerksam gemacht worden, daß Letzterer zur Zeit der vor Kurzem stattgehabten Confirmation dem Knaben in Form einer Ehrenbeichte im wahren Sinne des Wortes das Geständniß dieses „Kirchengehens“ abnahm. Der Knabe gestand nach längerem Kreuzverhör zu, daß er etwa für 15 Pfennige Kirchen sich Gut gehalten. Für jedes Verbrechen verlangte das Geheh und die Moral eine Sühne, — der Seelsorger in Tharandt machte davon keine Ausnahme und verlangte ebenfalls die — „fünftel Pfennige“ — für die gehaltenen Kirchen. Der Knabe zahlte die fünfzehn Pfennige, das Verbrechen war hierdurch unter Hinzufügung einer strengen Verwarnung gesühnt, — wo aber die Registratur und die Sportellasse für solche Einnahmen sich befinden, das weiß zur Zeit in ganz Tharandt kein Mensch.

Die goldenen Ehejubiläen werden in unserer Zeit selten, noch seltener wohl die Diamantenen; denn 60 Jahre in Frieden und Freude zusammengelebt zu haben, ist schon etwas werth. So feierte am 30. vorigen Monats der Hausbesitzer Soalbach in Großenhain mit seiner Frau das 60-jähr. Ehejubiläum, zu welchem der Bürgermeister Kunze und Stadtrath Arnold die geeigneten Glückwünsche darbrachten, während der Diaconus Hedrich das Jubelpaar in der Behausung auf's Neue einsegnete. Der Jubilar zählt 87, seine Frau 80 Jahre und erfreuen sich beide noch große Rüstigkeit.

Vorgestern wurde in der Schellenberger'schen Maschinenbauanstalt zu Chemnitz der Arbeiter Wächter aus Bernsdorf, Vater von vier noch unerzogenen Kindern durch einen zerplatzenden Schleifstein demüthet an Kopf und Brust verletzt, daß er wenige Stunden darauf im Stadtfrankenhaus verstarb.

In Zittau und Oberdorf sind seit einigen Tagen die natürlichen Blattern zum Ausbruch gekommen.

Vor einigen Tagen sah ein Weber in Rothenbach bei Glauchau das Kleid seiner Frau, mit der er sich kurz vorher gezannt hatte, aus der halb geöffneten Thür eines Kleider-schranks heraushängen. Beim Nähertrreten wurde er mit Schwaden gewalt, daß seine Frau mittelst eines an dem im Schranke befindlichen Rechen besagten Strickes sich erhängt hatte. In Folge der unter Anleitung eines Arztes sofort vorgenommenen Belebungsversuche gelang es zwar, die Erhängte zum Leben zurückzurufen, dieselbe ist jedoch unter heftigen Krämpfen nach wenigen Stunden verstorben.

Öffentliche Gerichtsitzung am 3. Mai. Marie verw. Chordasie, 50 Jahre alt, aus einem Orte Slavoniens gebürtig, gelangte nach Ueberwindung vieler widerwärtiger Lebensschicksale im Jahre 1868 nach Dresden und fand von 1869 an eine Stellung als Wirthschafterin in einer Pensionsanstalt. Sie bezog neben freier Station einen Jahresgehalt von 100 Thlr.; sie stand dem gesammten Haushalt vor und hatte die Schlüssel zu allen Behältnissen, in welchen sie in Folge der Wirthschaftsführung zu verrichten hatte. Die Kleider der Pensionäre hatte sie unter Verhluß, während die weiche Wäsche von jeder einzelnen Pensionärin selbst verwahrt wurde. Wie dies in einer so großen Pensionsanstalt nicht anders sein konnte, so wurden oft Sachen defect und auch den Inhabern zu klein, so daß von einer Pensionärinnen bei dem Verlassen der Pension Sachen zurück, die nicht werth waren, transportirt zu werden. Diese sogenannten zurückgelassenen Sachen wurden für die Armen bestimmt und gewöhnlich jährlich einmal vertheilt, bis dahin aber als Eigenthum der Pension betrachtet. Den Pensionärinnen war strenge verboten, aus eige-

sc. und  
ter.  
4.  
t  
ne War-  
im Din-  
Zobanni  
n. Wolf-  
Breit-  
Dresden.  
kauf  
nd arch-  
erschaff-  
nen Kre-  
m) mit  
brasser,  
00 Qua-  
t für den  
baler zu  
m Kauf-  
obng. 23.  
ufen  
ter Via-  
Serba, 6  
breid. Ze-  
verfühle,  
telke u. f.  
uzug  
ig zu ver-  
e Treibe  
it 1 Se-  
1 Eriegel  
ine Jagel-  
nd. E tell-  
hen unter  
hner  
t. Zähl.  
t, zum No-  
amung für  
n gute St.  
R. S. 10.  
ntag.  
eher.  
enen Telle  
ors  
ofert zu ve-  
nde wollen  
unter An-  
stnisse und  
nebt bei  
n uns wen-  
olgen soll  
1870.  
Institut.  
men.  
die Bekann-  
men zu ma-  
e Sommer-  
zu kommen.  
nter H. &  
d. M. bis 8.  
hebt sich in  
e Schügen-  
Düre recht.  
lder.  
irmen-Schil-  
en  
3. parterre.  
ießer=  
bei  
schoswerda.  
eidnen und  
umgarberde  
ündlich gegen  
t können  
it fertigen.  
Et. recht.  
go,  
schmedender  
ist zu verkaufen  
rage im Bahn-  
eilage.